

## Bautätigkeiten an der Kirche

Wenn man auf unsere Kirche zugeht, ist es unübersehbar: hier wird am Gebäude gearbeitet. Vor dem Portal steht ein hohes Gerüst und die Kirche ist nur noch über den Seiteneingang zu betreten. Mancher fragt sich sicherlich, was hier gemacht wird und warum. Von Einzelnen wurde auch schon die Vermutung geäußert, dass hier viel Geld für Schönheitsreparaturen ausgegeben wird, nur um mit dem Gebäude Eindruck machen zu können, während es so viele andere dringende Aufgaben gibt, für die „die Kirche“ sich engagieren sollte und die bei den zunehmend knapper werdenden Geldern immer schwerer zu leisten sind.

Aber es handelt sich hier nicht nur um „kosmetische“ Eingriffe, sondern leider um dringend erforderliche Sanierungsmaßnahmen, um das Gebäude zu erhalten und die Sicherheit zu gewährleisten. Diese Sicherungs- und Erhaltungsarbeiten waren auch in den letzten Jahren immer wieder unumgänglich. So musste das Dach saniert werden, da wiederholt von oben Steine und Dachpfannen heruntergestürzt waren – zum Glück, ohne dass jemand zu Schaden kam. Auch musste vor der Fassade ein Netz gespannt werden, da Teile aus dem Mauerwerk und den Fensterstreben herausbrachen. Und Sie können sich vielleicht auch noch an die Zeit erinnern, als in der Kirche ein großes Gerüst bis zur Decke stand und das Gebäude gar nicht benutzt werden konnte, so dass wir auch mit den Gottesdiensten in das Gemeindehaus ausweichen mussten. Er mussten Schäden in den Gewölben beseitigt, Risse ausgebessert und lockere Deckenelemente gesichert werden, damit auch in Zukunft von oben nur Gottes Segen und nicht etwa Gesteinsbrocken über uns kommen werden.

Und dann wird es in Zukunft auch noch große Umbauarbeiten im Kirchengebäude geben. Wie Sie sicherlich gehört haben und wie ja auch bei der Gemeindeversammlung bekannt gegeben wurde, soll im hinteren Teil der Kirche ein Raum eingebaut werden, der die bisherige Funktion unseres Gemeindehauses, das wir ja aufgeben müssen, übernehmen soll. In diesem Raum (und auch in den Sakristeien der Kirche) sollen dann nach Möglichkeit alle Aktivitäten stattfinden, die bisher im Gemeindehaus an der Rosenstraße erfolgten, also z.B. Zusammenkünfte von gemeindlichen Gruppen, oder auch die Konfirmandenarbeit.

Um all diese Arbeiten und Veränderungen vorbereiten und begleiten zu können, wurde eigens ein „Bauausschuss“ gegründet, der sich aus mehreren Mitgliedern des Presbyteriums – darunter natürlich zuerst Baukirchmeister Frank Riemer - und einzelnen Gemeindemitgliedern zusammensetzt, die daran Interesse gezeigt haben und bereit waren, Ideen und „Gehirnschmalz“ einzubringen und vor allem auch Zeit zu investieren, nicht nur für die Planung, sondern auch während der Umsetzung der Bautätigkeiten, denn auch da wird immer wieder jemand zur Verfügung stehen müssen. Und dann gehört natürlich auch die Finanzkirchmeisterin Sabine Kucharz dazu, die zwischendurch immer mal ins Portemonnaie schaut und fleißig rechnet, damit das Ganze bei all unseren Wünschen und Ideen auch finanzierbar bleibt und uns die Kosten nicht davonlaufen.

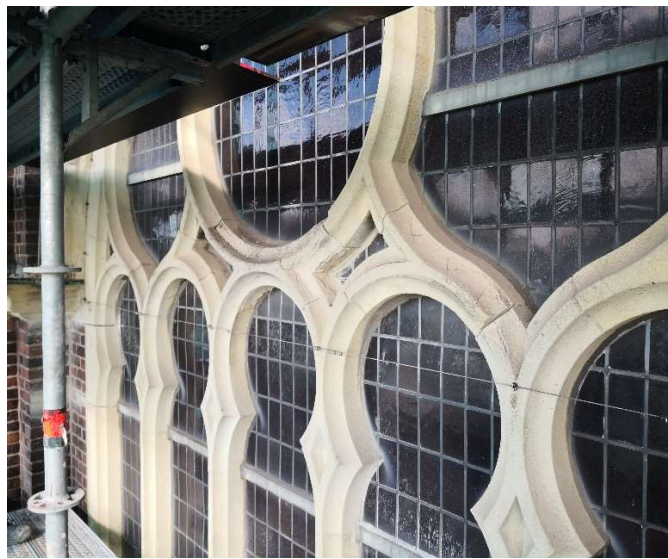
Damit Sie nun nicht einfach immer nur abwarten und überrascht feststellen müssen, was sich da schon wieder getan hat, möchten wir Sie regelmäßig mit einem **Bautagebuch** informieren. Diese Informationen soll es zwar nicht täglich, aber regelmäßig geben. Wir wollen den Baufortschritt und die Veränderungen zeigen und sie mit Bildern dokumentieren, aber auch Hintergründe beleuchten und dies wenn möglich auch mit Informationen der Architekten oder auch der ausführenden Firmen oder Handwerker ergänzen.

Beginnen möchten wir mit dem Hauptportal, denn das ist momentan eine große und sehr aufwändige Baustelle. Unsere Pfarrerin Birgit Henke-Ostermann und ich hatten jeweils zu unterschiedlichen Zeitpunkten die Gelegenheit, einmal mit dem Steiger in schwindelerregende Höhen hinaufzufahren und uns alles von oben zu begucken. Noch vor Beginn der Bauarbeiten fuhr ich im letzten Jahr mit zwei

Steinmetzen hinauf, die Stück für Stück die gesamte Fassade eingehend unter die Lupe nahmen und zentimetergenau dokumentierten. Diese Bestandsaufnahme sollte dem Architekturbüro Ulmann, das die bauliche Unterhaltung der Kirche schon seit langer Zeit begleitet und sie sehr genau kennt, dazu dienen, den Sanierungsbedarf zu beurteilen und abzuschätzen. Nach dieser abenteuerlichen Auffahrt und einem Blick auf die Kirche von oben fuhren wir so dicht an die Fassade heran, dass sie in greifbare Nähe kam. Die Steinmetze zeigten mir die maroden Stellen im Mauerwerk und insbesondere auch im Maßwerk der Fenster. Es war auch für mich als Laien unübersehbar, dass hier leicht weitere Steinstücke herauszubrechen drohten und Handlungsbedarf bestand. Sie erklärten mir auch, welche Folgen frühere Sanierungsarbeiten langfristig gehabt haben. In den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts hatte man nach damaligen fachlichen Standards und wohl auch unter Kostengesichtspunkten Ausbesserungen und Oberflächenschutz mit einer Ausgleichsmasse vorgenommen. Das war zunächst auch sehr gut, führte mit der Zeit aber dazu, dass sich darunter Wasser sammeln konnte, das dann im Winter bei Frost vermehrte Schäden am Gestein verursachte. Diese Steine müssen nun durch ganz neue Stücke ersetzt werden.



Blick von oben zum Kirchturm

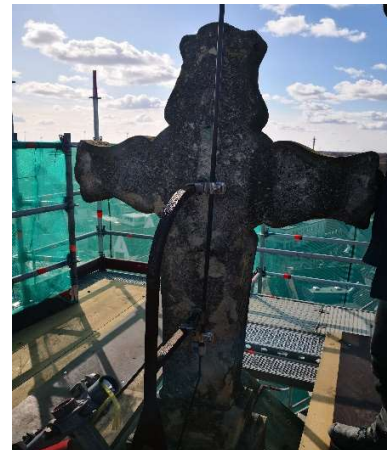
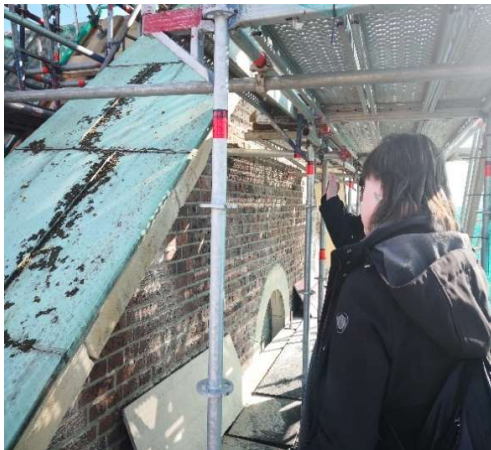


Das Maßwerk ist verwittert und hat schon einige Risse bekommen.

Auch bei den Fenstern ist eine Erneuerung erforderlich, da sie sich durch den Winddruck nach innen gewölbt haben und dann durch Undichtigkeiten am Maßwerk dort weitere Schäden entstanden sind. Nach Aussage des Architekturbüros wird dazu voraussichtlich auch von innen noch ein Gerüst aufgebaut werden müssen.

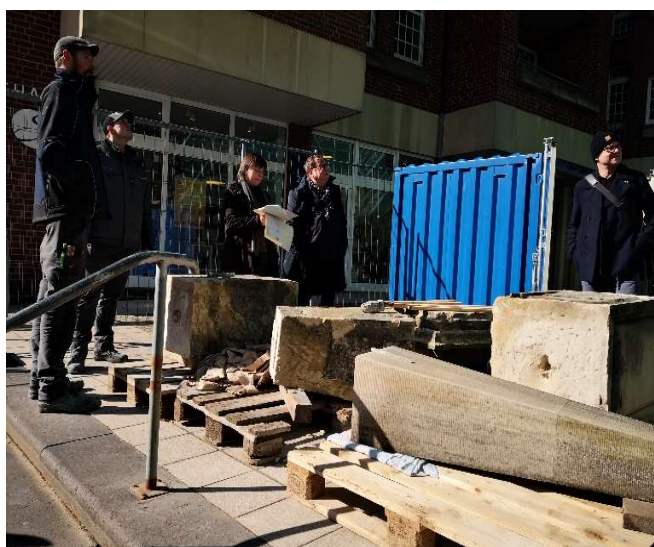
Frau Henke-Ostermann und Frau Lippold, die für uns zuständige Architektin des Landeskirchenamtes, die unsere Bau- und Sanierungsaktivitäten wohlwollend begleitet und an den erforderlichen Genehmigungen beteiligt ist, konnten dann die „Himmelfahrt“ nach ganz oben kürzlich mitmachen, als das Portal schon eingerüstet war. Schon allein das Laufen auf dem Gerüst oberhalb des Dachfirstes ist abenteuerlich und es war beeindruckend, das steinerne Kreuz, das von unten gar nicht so groß aussieht, einmal aus nächster Nähe sehen und auch anfassen zu können.



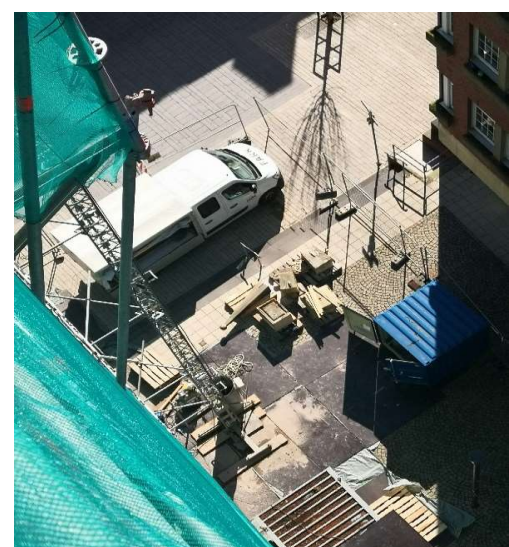


Auch ganz oben am Giebel ist viel zu tun, wie jetzt die weitere Bestandsaufnahme ergab.

So bekommt man das Kreuz von hinten sonst nie zu sehen.



Das sind schon einige Brocken, die da bewegt werden müssen.



Und von oben sehen sie so klein aus.

Der Architekt Herr Ulmann, der den ganzen Sanierungsprozess koordiniert und begleitet, hofft, dass die Arbeiten auf jeden Fall bis zum Herbst dieses Jahres abgeschlossen werden können. Wir werden bis dahin sicherlich weitere Berichte liefern.

Für das Team des Bauausschusses

Jens Leopold